

Artikel

Viele Fragen werden gestellt

Vierter Impulstag für Pastoralverbände – Über 400 Teilnehmer in der Region Fulda

Von JOHANNES BATZDORF

Fulda. Pastoraler Prozess: Hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiter aus den Kirchengemeinden suchten beim vierten Impulstag im Marianum Fulda nach Lösungsansätzen.

Fragen, Fragen, Fragen: „Ist der Sonntagsgottesdienst gesichert?“, „Was passiert mit Alten und Kranken?“ Der pastorale Prozess des Bistums löst bei den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern in den Pfarrgemeinden viele Ängste über die Zukunft „ihrer Kirche“ aus. Mehr als 400 Teilnehmer suchen beim Impulstag der Region Fulda nach Antworten.

Es geht nur miteinander

Dicht gedrängt stehen die Interessierten im Raum. Der Arbeitskreis „Die Kirche muss im Dorf bleiben“ stößt auf großes Interesse. Die ländlichen Kirchengemeinden fühlen sich vernachlässigt. „Kommen unsere Probleme auf dem Land überhaupt in Fulda an?“, fragt ein Teilnehmer. Weihbischof Karlheinz Diez ist bereits aufgestanden und versucht eine gewisse Struktur in die Diskussion zu bekommen. „Man kriegt die Probleme in Fulda mit. Sie müssen Vertrauen in den pastoralen Prozess haben. Wichtig ist: Es geht nur miteinander. Bevor wir Eiterfelder oder Künzeller sind, sind wir alle Katholiken“, antwortet Diez den mehr als 30 Teilnehmern des Arbeitskreises.

Ein Großteil tuschelt und diskutiert halblaut in kleinen Runden, so dass ein Anliegen von Pfarrsekretärin Cäcilia Goldbach aus Büchenberg kaum zu hören ist. Auch sie will, dass Kirche am Ort bleibt: Natürlich sei das alltägliche Leben mobil geworden, so dass man auch problemlos in den Nachbarort fahren könne. „Aber die Kirche soll ein Ruhepunkt sein und muss deshalb im Ort bleiben.“ Die Antwort von Weihbischof Diez: „Wir müssen ein neues Heimatgefühl im Verbund finden.“

Vom pastoralen Prozess sind in der Region Fulda 170000 Katholiken in 122 Kirchengemeinden betroffen. Wie bei den vergangenen Impulstagen in Kassel, Amöneburg und Großkrotzenburg verwenden die Veranstalter die „open-space“-Methoden, die Methode vom „offenen Raum“. Basis- und dialogorientiert bestimmen die Teilnehmer eigenständig die Themen für die Arbeitskreise. Nach der Themenfindung geht es in die Diskussionsrunden. Durch diese Methode sei jeder gefordert gewesen, aktiv an der Diskussion teilzunehmen, so Goldbachs Zwischenfazit in der Mittagspause.

Rege Stimmung herrscht beim Mittagessen. Viele Teilnehmer haben durch die aufgeworfenen Fragen und ersten Diskussionen gemerkt, dass sich die Menschen benachbarter Pfarrgemeinden mit ähnlichen Sorgen und Nöten beschäftigen.

Nach Angaben von Professor Richard Hartmann, Mitglied des Beratergremiums pastoraler Prozess, werden die Teilnehmer der Impulstage „zum Handeln und Gestalten von Kirche vor Ort“ ermächtigt. Die Ergebnisse der Diskussionen in den Arbeitskreisen sollen nach Angaben des Seelsorgeamts in den pastoralen Prozess einfließen. „Es ist wichtig, dass die Veränderungen in den Gemeinden nicht von oben bestimmt werden, das wäre eine Demotivation“, sagt Hartmann. Deshalb sollen die Gemeindemitglieder aktiv eingebunden werden. „Die Teilnehmer sind gleichzeitig die Fachleute, die ihre eigenen Fragen beantworten.“ Doch können diejenigen, die Fragen haben, selbst auch Antworten finden? „Man kann das erwarten“, sagt Hartmann. „Die Menschen in den Gemeinden wollen gestalten. Und es wird spannend sein, wenn die Ergebnisse ausgewertet werden.“

Der letzte Arbeitskreis heißt „pastoraler Prozess“. Erstmals beschnuppern sich die Mitglieder in den künftigen Pastoralverbänden. „Die Atmosphäre war sehr freundlich, ich bin gut aufgenommen worden“, sagt Manfred Kaib, stellvertretender Verwaltungsratsvorsitzender der Filialgemeinde Istergiesel, die künftig zum Pastoralverbund Johannesberg gehört. Nach der Vorstellungsrunde seien schnell strukturelle Fragen aufgekommen.

Zum Pastoralverbund Johannesberg gehören Fulda-Edelzell und Künzell-Engelhelms. Neben diesen beiden Gemeinden ist Pfarrer Andreas Frisch auch für Künzell-Pilgerzell zuständig. Pilgerzell soll nach den Plänen der Bistumsleitung zum Pastoralverbund Künzell gehören. Blicke Frisch für alle drei Gemeinden verantwortlich, gehörte er zwei Pastoralverbänden an.

„Fragen über Fragen“, sagt Kaib. Er hat sich mehr vom Impulstag erhofft. „Ich wollte heute Antworten auf meine Fragen haben.“ Vor allem das Thema „Finanzen im Pastoralverbund“ hat ihn interessiert. „Aber außer Vermutungen und Trends konnte mir keiner eine Antwort geben.“

Zettel an der Pinnwand

Zum Abschluss feiern die Teilnehmer einen Gottesdienst in der Rabanus-Maurus-Kirche in Petersberg, den Weihbischof Johannes Kapp hält. Im Marianum hängen Ergebnisse aus den Arbeitskreisen an der Pinnwand. Neben vielen Forderungen und einigen Lösungsansätzen tauchen Fragen und Unsicherheiten auf den Zetteln an der Pinnwand auf – aber nur wenige Antworten.

Artikel

Katholikenrat

Lob für die vier Impulstage

Fulda (mz). In Kassel, Amöneburg, Großkrotzenburg und Fulda fanden an vier Samstagen Informationstreffen zum Start der Pastoralverbände statt. Zwischen 120 und 430 Pfarrgemeinde- und Verwaltungsräte, Pfarrer und Hauptamtliche im pastoralen Dienst, Pfarrsekretärinnen und Studierende für einen pastoralen Beruf trafen sich zu „Impulstagen“, um ihre Fragen und Ansichten zum Start der Pastoralverbände zur Sprache zu bringen. Insgesamt beteiligten sich an den vier Tagen über 1000 haupt- und ehrenamtliche kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der Vorstand des Katholikenrats bezeichnet den Start für Pastoralverbände als gelungen.

Jörg Uhlenbrock, stellvertretender Vorsitzender des Katholikenrats aus Kassel, beschreibt die Stimmung: „Beeindruckt hat mich die gesamte Atmosphäre, die Fülle von Menschen, die dort zusammengekommen sind und sich aktiv mit dem pastoralen Prozess auseinandersetzen. Egal wo ich hingekommen bin; auf den Fluren, in den Gängen, in der Cafeteria, im Treppenhaus und in den einzelnen Arbeitsgruppen war eine Vielzahl von Gesprächen, Austausch und Begegnung zu spüren. Für mich war es wie ein kleiner ‚Katholikentag‘, wo viel an Aufbruchstimmung da war und viel in Bewegung gesetzt worden ist.“

Die Impulstage wurden von den jeweiligen Mitgliedern des Katholikenrats begleitet. Über die Hälfte der gewählten Mitglieder nahmen teil. Cristina Falk, Sprecherin des Forums „Ökumene“ berichtet vom Impulstag in Amöneburg: „Ich war überwältigt von der Erfahrung, dass so viele Menschen teilgenommen haben und dass alle sehr motiviert waren. Dies ist für mich die Leistung der Organisatoren der Impulstage und lässt für die Zukunft hoffen.“ Mit 220 und über 400 Mitwirkenden waren die Impulstage von Großkrotzenburg und Fulda am stärksten besucht.

Richard Pfeifer, Vorsitzender des Katholikenrats und Sprecher des Pfarrgemeinderats in Biebergemünd-Kassel, war in Großkrotzenburg dabei. Auch ihn hat besonders gefreut, dass die Thematik der Pastoralverbände so viele bewegt und zur Teilnahme motiviert hat. „Weiterhin war es für mich wichtig wahrzunehmen, dass es noch viele Sorgen und Bedenken bezüglich der Zusammenarbeit und Verantwortung in den Pastoralverbänden gibt und dies besonders bei den Hauptamtlichen und Priestern. Als vertrauensbildende Maßnahmen sind deshalb diese Impulstage ganz wichtig. Im Beisein der Verantwortlichen, bei uns in Großkrotzenburg war Bischof Algermissen dabei, konnten alle Fragen, Sorgen und Bedenken angesprochen werden, auch wenn es nicht auf alles Antworten gab“, merkt Pfeifer an.

Den stärksten Zuspruch fand die Impulsveranstaltung im Fuldaer Marianum. Dr. Joachim Hein, Vorstandsmitglied und Sprecher des Forums „Gesellschaft und Politik“ im Katholikenrat, berichtet: „Mich hat besonders in einem Gesprächskreis beeindruckt, dass Gemeinden sich in unterschiedlichen Entwicklungsphasen befinden. Es gibt Gemeinden, die gegenseitigen Kontakt und Ermutigung hier erfahren. Die Offenheit im Gesprächskreis hat mich beeindruckt. Christus ist unsere Mitte und die Mitte der Gemeinde und dies ist ganz unterschiedlich erfahrbar.“

Bettine von Trott zu Solz, Pfarrgemeinderatssprecherin in Bebra und Mitglied im Katholikenratsvorstand, war ebenfalls Teilnehmerin in Fulda und schildert ihre Eindrücke: „Beeindruckt hat mich, mit den Priestern ins Gespräch zu kommen und zu erkennen, dass sie die gleiche Sorge treibt wie uns Laien: Nämlich in den Pastoralverbänden der Zukunft ganzheitlich Priester sein zu können und nicht aufgerieben zu werden in Spezialaufgaben. Die Gemeinde möchte eine feste Beziehung zum Priester und der Priester möchte in vertraute Gesichter schauen.“

„Die Impulstage sind für das Bistum ein wichtiger Schritt auf dem Weg, Laien mit in Verantwortung einzubeziehen. Wir freuen uns über diesen Schritt des Seelsorgeamts und ermuntern alle Pfarrgemeinderäte den Weg zu den neuen Pastoralverbänden tatkräftig mitzugestalten“, so Richard Pfeifer zum Abschluss der Impulstage.